



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 188-2021
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.288

Eingereicht am: 06.09.2021

Fraktionsvorstoss: Ja
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: SP-JUSO-PSA (Kocher Hirt, Worben) (Sprecher/in)
SP-JUSO-PSA (Walpoth, Bern)
SP-JUSO-PSA (Veglio, Zollikofen)

Weitere Unterschriften: 27

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 09.09.2021

RRB-Nr.: vom
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat: **Auswahl**

Personalexodus in den Pflegeberufen stoppen, Rationierung verhindern

Der Regierungsrat wird wie folgt beauftragt:

1. Er zeigt wirkungsvolle Massnahmen zur Vermeidung von weiterem Personalexodus in den Pflegeberufen auf.
2. Er setzt sich mit der Gesundheitsdirektorenkonferenz dafür ein, dass in den gefährdeten Versorgungsbereichen mehr Stellen für Pflegefachpersonal zur Verfügung stehen.
3. Er definiert einen Vorgehensplan und zeigt auf, wie die Grundversorgung der Bevölkerung in den verschiedenen Versorgungsbereichen unter der aktuellen Situation zu gewährleisten ist.
4. Er berichtet dem Grossen Rat regelmässig, wie sich die Versorgungssituation und die Pflegequalität in den verschiedenen Versorgungsbereichen darstellen.

Begründung:

Die Meldungen über Personalmangel und die damit verbundene Gefährdung der Gesundheitsversorgung häufen sich. Aktuell sind die Situation in der psychiatrischen Versorgung sowie die hohe Zahl der COVID-Fälle auf den Intensivpflegestationen und in den Spitälern besonders besorgniserregend. Gemäss Aussagen des Pflegefachverbands SBK sind aktuell 15 Prozent weniger Intensivpflege-Fachpersonen als vor einem Jahr im Beruf tätig. Dies ist alarmierend. Nicht die Zahl der Betten ist massgeblich, sondern die Anzahl Fachpersonen, die im Beruf tätig sind.

Die Arbeitsbedingungen des Gesundheits- und im speziellen das Pflegepersonals haben sich durch die permanente Dauerbelastung durch die COVID-19-Pandemie zusätzlich verschlechtert. Die Folge davon

ist, dass viele Pflegende ausbrennen, krank werden und den Beruf verlassen. Stellen können kaum wiederbesetzt werden. Diese Negativspirale war bereits vor der Pandemie zu beobachten, allerdings in einem geringeren Ausmass als jetzt.

Bereits vor der Pandemie haben über 40 Prozent der Pflegefachpersonen den Beruf verlassen, ein Drittel davon war unter 35 Jahre alt. Die Berufsverweildauer ist also sehr kurz. Mit der Pandemie hat sich die Situation verschärft und akzentuiert, es verlassen zu viele Pflegefachpersonen den Beruf, so, dass wir in verschiedenen Versorgungsbereichen (Psychiatrie, Intensivpflege, Langzeitpflege u. a.) einen Versorgungsengpass feststellen müssen und die Pflegequalität sinkt. Es braucht jetzt dringend ein Umdenken! Die Pflegequalität hängt davon ab, wie viele Pflegefachpersonen auf einer Schicht tätig sind. Es gibt nachweislich mehr Komplikationen und eine höhere Sterblichkeitsrate, wenn die Personaldotation zu tief ist. Dies verursacht nicht nur zusätzliches Leid, sondern auch erhebliche Mehrkosten, wie die Studie des Instituts für Pflegewissenschaften und der Uni Basel berechnet hat.

Der wirtschaftliche Druck auf die Spitäler hat seit Einführung der DRG-Finanzierung stetig zugenommen. Dies hatte zur Folge, dass Stellen in der Pflege abgebaut wurden. Jetzt erleben wir die Konsequenzen dieser Entwicklung: fehlendes Pflegefachpersonal und eine gefährdete Versorgung. Während der Pandemie wurden Wahleingriffe und nicht dringliche Operationen verschoben, dann wurden im Sommer diese Eingriffe nachgeholt und nun ist die Belastungsgrenze in den Spitälern wieder erreicht.

Spitäler, Spitex und Heime können kurzfristig den EBITDA erhöhen, wenn sie zu wenige und zu wenig qualifizierte Pflegende einsetzen. Darunter leiden die Pflegenden, die den Beruf frühzeitig verlassen, und die Patient*innen. Sie sind unnötigen Risiken ausgesetzt, wenn sie nur die Minimalpflege erhalten und die Zeit für Hygiene fehlt.

Die aktuelle Entwicklung gefährdet dies und damit sind auch notwendige Investitionen der Spitäler in Frage gestellt – denn ohne Fachpersonal kann keine nachhaltige wirtschaftliche Leistung erbracht werden.

Wenn wir längerfristig die Versorgung garantieren wollen, dann müssen wir jetzt das Personal entlasten. In der aktuellen Situation findet daher bereits eine versteckte Rationierung statt. Die pflegerische Versorgung in den Langzeitinstitutionen wurde mit COVID-19 stark belastet, und auch dort fehlen Pflegefachpersonen. Die zusätzlichen Kosten, die dadurch entstehen, sind sehr hoch. Gerade weil wir heute bereits wissen, dass in den nächsten 20 Jahren eine hohe Anzahl Menschen im Alter auf Pflege angewiesen sein wird, müssen wir dringend in die Arbeitsbedingungen in diesem Versorgungsbereich investieren. Das Einsparungspotential durch einen besseren Skills- und Grade Mix ist sehr hoch, und die Bevölkerung soll eine gute pflegerische Versorgung – auch im Alter – erleben.

Begründung der Dringlichkeit: Das Personal in den Gesundheitseinrichtungen ist durch die erneute COVID-19-Welle schwer belastet, zu viele Pflegende sind am Ende ihrer Kräfte und verlassen den Beruf. Die Versorgung der Bevölkerung ist in verschiedenen Bereichen nicht mehr in der geforderten Qualität gesichert.

Verteiler

– Grosser Rat